

Günther Bornkamm (8. 10. 1905–18. 2. 1990)

Am 18. Februar 1990 verstarb in Heidelberg Günther Bornkamm, einer der in der Nachkriegszeit bekanntesten Neutestamentler deutscher Sprache. Sein Lebenswerk läßt sich mit den Begriffen „Geschichte und Glaube“ charakterisieren. Engagierter Erforscher der Geschichte des frühen Christentums war er auf der einen Seite, ebenso engagiert aber, Wesen und Sinn des christlichen Glaubens zu bestimmen. Das hatte ihn bei Rudolf Bultmann angezogen; stärker noch als sein Lehrer aber sah er das Verhältnis von Geschichte und Glaube als Spannung, die immer wieder neu in der konkreten Arbeit an den neutestamentlichen Texten entsteht.

Geboren ist Günther Bornkamm 1905 in Görlitz als Sohn eines Superintendenten. Sein älterer Bruder Heinrich hatte sich bereits einen Namen als Kirchengeschichtler gemacht, als er in Marburg, Tübingen, Berlin und Breslau studierte, in den 20er Jahren wohl mit die besten Orte für ein Theologiestudium. Seine eigentliche Heimat wurde Marburg, wo sich um Rudolf Bultmann und Martin Heidegger ein Kreis zusammenfand, zu dem u. a. Karl Löwith, Hans-Georg Gadamer, Hans Jonas gehörten, auf theologischer Seite Heinrich Schlier, Ernst Käsemann und Ernst Fuchs. Alle machten sie mit vielen Schwierigkeiten ihren Weg und blieben sich über die Jahrzehnte verbunden.

Vor solchem Hintergrund scheint es zunächst befremdlich, daß Günther Bornkamm dort 1931 seinen Lic. theol. erwarb mit einer Arbeit über „Mythos und Legende in den apokryphen Thomasakten“. Scheinbar geht es um „Mythos und Legende“ in apokrypher Literatur, doch ist das nur die Kehrseite seines eigentlichen Themas, eben der Spannung von „Geschichte und Glaube“. Angesichts der anerkannten Qualität dieser Doktorarbeit war eine akademische Karriere vorgezeichnet. Für alle jene „Alten Marburger“ aber gab es nach 1933 kein Weiterkommen an deutschen Universitäten.

Günther Bornkamm fand 1934 zunächst noch einen Platz in Königsberg. Der Neutestamentler Julius Schniewind holte ihn als Dozenten dorthin. Königsberg und Ostpreußen insgesamt war ein Zentrum der Bekennenden Kirche. So wurde auch Günther Bornkamm in den Kirchenkampf gerissen, aber nicht gegen seinen Willen. Seine Bibliographie in der 1980 ihm gewidmeten Festschrift mit dem Titel „Kirche“ dokumentiert seinen Einsatz bis hin zu „12 Konfirmandenbriefe gerichtet an die verwaisten Konfirmanden in Ostpreußen Dezember 1939 – Februar 1940“.

Ein geplantes wissenschaftliches Werk über „Bekenntnis“ konnte in der Folgezeit nicht zustande kommen. Einige Aufsätze aus dem Umkreis dieses Themas zeigen jedoch, was die Bornkams Arbeit bestimmende Spannung von Geschichte und Glaube hätte austragen können auch für die sich auf ihre Grundlagen besinnende Bekennende Kirche; aber zu sehr war diese Spannung unmittelbar Thema seiner Existenz geworden.

1936 wurde Günther Bornkamm aus Ostpreußen ausgewiesen. Nach einem Zwischensemester in Heidelberg fand er 1937 an der Theologischen Schule Bethel im Umkreis von Friedrich von Bodelschwingh einen neuen Ort, Neues Testament zu lehren. Der Kirchenkampf machte es möglich, daß ein Schüler Bultmanns dorthin berufen werden konnte. Als die Theologische Schule 1939 von der Gestapo geschlossen wurde, wurde er zunächst Pfarrverwalter in Münster auf der 2. Pfarrstelle mit dem Zusatzauftrag Studentenseelsorge. In Münster konnte er indes nicht zum Pfarrer berufen werden; er galt hier als politisch unzuverlässig, nachdem er wegen einer öffentlichen Fürbitte für den verhafteten Pfarrer des Westfälischen Provinzialverbandes der Inneren Mission, Hermann Möller, bei der Gestapo denunziert worden war. Zum 1. Juni 1942 wechselte er nach Dortmund, wo er den Heliand-Bezirk in der St. Reinoldi-Gemeinde übernahm.

Als „versprengter Soldat“ tauchte er 1945 in Bethel wieder auf und mußte dort einige Zeit in Morija versteckt werden, bevor er von den britischen Behörden offizielle Entlassungspapiere erhielt. Als die Theologische Schule im Wintersemester 1945/46 wieder eröffnet wurde, hielt er eine Vorlesung über den Römerbrief und ein Seminar über die Offenbarung des Johannes.

1946, zwischenzeitlich auch Dozent in Münster, wurde er nach Göttingen berufen. Es begann eine verspätete Karriere, für die er der Fachwelt freilich außer „Mythos und Legende in den apokryphen Thomas-Akten“ nur einige Aufsätze unterschiedlicher Art vorzuweisen hatte. Die besten davon erschienen 1952 in dem Band „Das Ende des Gesetzes“ zusammengefaßt. Fast immer ist hier der aktuelle Bezug der theologischen Auseinandersetzung im Kirchenkampf zu greifen, aber sie gehen darin nicht auf, sind ebensowenig aus kirchenpolitischer Taktik geboren wie viele vergleichbare spätere Aufsätze auch nicht.

1949 wurde Günther Bornkamm dann Nachfolger von Martin Dibelius in Heidelberg, wo er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1971 Neues Testament gelehrt hat. Kein anderer evangelischer Theologe hat so viele Nachwuchskräfte angezogen und gefördert wie Günther Bornkamm in dieser Heidelberger Zeit. Mehr als ein Dutzend seiner Schüler lehren weltweit Neues Testament. Doch handelt es sich nicht um eine Schule im engen Sinn. Vielmehr ließ er junge Leute ihre Talente zeigen und

honorierte sie. Ehrungen aller Art blieben nicht aus. Zu nennen ist vor allem die selten vergebene Ehrendoktorwürde der Universität Oxford. Er war Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, 1965/66 Rektor der Universität Heidelberg in scheinbar noch ruhiger Zeit. Bei einer in den 60er Jahren durchaus waghalsigen Weltreise konnten er und seine Frau rund um den Globus Freunde und Schüler wiedersehen.

Günther Bornkamm galt unter den Bultmann-Schülern vielleicht als der „kirchlichste“. Sein Verhältnis zu Kirche ist aber niemals spannungslos gewesen, gerade weil sein Werk insgesamt so stark auf Kirche bezogen gewesen ist, und zwar durchaus auf die ecclesia visibilis. Seine Beteiligung an der Diskussion um Bultmanns Entmythologisierungsprogramm bis hin zu deren zusammenfassender Darstellung in der Theologischen Rundschau 1963 zeigt dieses Spannungsverhältnis wie nicht minder seine Mitarbeit in der Abendmahlskommission der EKD, die 1958 zu den Arnoldshainer Thesen führte.

Günther Bornkamms Lebenswerk ist in vielem fragmentarisch geblieben. Seine Ausstrahlung freilich hält an, denn seine Bücher über „Jesus von Nazareth“, 1959 erstmals erschienen, und „Paulus“ (1969) sind mit Recht immer noch Bestseller, in viele Sprachen übersetzt auch weltweit verbreitet und gelesen. Sein Lebenslauf spiegelt ein Stück deutscher Kirchen- und Universitätsgeschichte. Sein Vermächtnis ist, die Spannung von Geschichte und Glaube fruchtbar zu machen für Theologie und Kirche, damit beide weder den Glauben noch die Geschichte verlieren.